

## Ein Ministerium Clam-Martinic.

Urban und Bärnreither drinnen!

Die neue Regierung ist nun endlich da, aber es ist nicht die Regierung des Herrn v. Spiztmüller, der vor acht Tagen mit der Bildung des Kabinetts beauftragt wurde, sondern der neue Ministerpräsident ist der Graf Richard Clam-Martinic, der Obmann der Rechten des Herrenhauses, den in seine Regierung Koerber als Ackerbauminister berufen hatte. Aber damit ist die Sensation dieser neuen Regierung noch lange nicht erschöpft: in das Ministerium Clam-Martinic tritt der Dr. Karl Urban, der bekannte deutschböhmisches Abgeordnete als Handelsminister, und überdies der Herr Dr. Bärnreither als Minister ohne Portefeuille ein! Politisch angesehen bedeutet das neue Ministerium eine Koalition der Rechten des Herrenhauses mit dem Deutschen Nationalverband: eine Verbindung, die der Originalität jedenfalls nicht entbehrt und auf deren Wirken man einigermaßen gespannt sein kann. Die Wähler des Deutschen Nationalverbandes, die von dieser Kombination nicht wenig überrascht sein werden, dürften diese Spannung sicherlich teilen.

Die neue Regierung weist noch einige nicht gerade gewöhnliche Tatsachen auf. Indem die zwei Nationalverbände beitreten, empfängt das Kabinett naturgemäß den Charakter einer Regierung, deren Bestimmung es vor allem ist, den Ansichten Rechnung zu tragen, die der Deutsche Nationalverband in Hinsicht der nationalen Ordnung in Böhmen und im Reiche hegt, die sozusagen seine Forderungen zu erfüllen, die „nationalen Belange“ durchzuführen habe. Aber der Führer der Regierung, die dieses Programm annehmen und in die Tat umsetzen soll, ist der Graf Clam-Martinic, der Mann und Führer der Rechten im Herrenhause, also einer Gruppe oder Partei, deren Auffassungen von dem Verhältnis des Staates und der Nationen so ziemlich das Gegenteil dessen sind, was der Regierung Clam-Martinic als Absicht gesetzt sein mag. Die Rechte des Herrenhauses vereinigt in sich die böhmischen Feudalen, die tschechischen und polnischen Mitglieder und von den deutschen Mitgliedern diejenigen, die national etwa die Ansichten haben, die einstmals die Deutschlerikalen zu

Taaffes Eiferem Ring führten; das sind nun jedenfalls Anschauungen über das Verhältnis zwischen den Nationen, die sich von denen, zu deren Erfüllung die neue Regierung berufen sein soll, beträchtlich unterscheiden. Graf Clam-Martinic, in der Führerschaft der Rechten Nachfolger des Franz Thun, ist überdies in das Ministerium Koerber unter wesentlich anderen Gesichtspunkten eingetreten: er sollte als Ackerbauminister die Anerkennung und Bewahrung der Tatsache ausdrücken, daß das Ackerbauministerium sozusagen als tschechischer Besitz zu gelten habe. Er behält dieses Portefeuille auch, bewirkt also als Ackerbauminister die Kontinuität eines tschechischen Besitzstandes, wogegen er als Ministerpräsident den Gedanken dieser Regierung zu erfüllen hat, den die Namen Urban und Bärnreither ausdrücken, also gleichsam den deutschnationalen Gedanken. Die Männer und die Aufgaben dieser neuen, so erstaunlichen Regierung stimmen schlecht zusammen.

Eine rechte, sagen wir, Ueberraschung ist nun der Eintritt des Herrn Dr. Karl Urban in ein Ministerium Clam-Martinic, insbesondere deshalb, weil Herr Urban den Eintritt in das Kabinett Spiztmüller, also in das Kabinett des sozusagen bürgerlichen Deutschen, abgelehnt hatte. Herr Urban ist unter den deutschbürgerlichen Abgeordneten aus Böhmen sicherlich einer der verständigsten und kenntnisreichsten, vielleicht der einzige

unter ihnen, der mit Sachkenntnissen ein gewisses Minimum politischer Einsicht verbindet. Er hat sich auch um den nationalen Ausgleich immer rechtshchaffen bemüht: über die kurzfristige Verstocktheit seiner

Genossen aus Deutschböhmen wird er im Innern wohl nicht selten geseufzt haben. Daß ein Mann wie er Minister wird, wäre an sich nicht anzusehen und könnte unter Umständen auch vom Nutzen sein; aber wird Herr Urban zum Minister berufen, weil er etwas versteht und ein Amt auszufüllen vermag? Er wird ausschließlich aus politischen Gründen berufen, und diese politischen Gründe, die man schon kennt, wenn man um die Ursache dieses Regierungswechsels weiß, sind derart, daß sie alles andere denn ein erspriehliches sachliches Wirken verbürgen. Herr Urban tritt in das Ministerium Clam-Martinic etwa ein, wie einstmals Herr Bärnreither in das Ministerium Franz Thun eingetreten ist; die Geschichte sagt uns, was dabei aus dem Manne und aus der Sache wird. Vielleicht werden die nationalverbändlerischen Wähler gar nicht abwarten, bis Urbans Ministererschaft zur Geschichte geworden ist, sondern ihr Urteil schon früher sprechen.

Eine erstaunliche Sache ist schließlich, daß der Herr v. Spiztmüller das Handelsamt aufgibt. Er ist, wie männiglich bekannt, als der Mann der Situation verkündet worden, weil er der beste, ja der einzige Kenner der Vereinbarungen mit Ungarn sei; der Ausgleich, so wurde beteuert, ruhe sozusagen auf seinen Schultern allein. Und nun wird das Amt, in dem der Ausgleich wurzelt, dem Herrn v. Spiztmüller entzogen und er wird Finanzminister, der mit dem Ausgleich ressortmäßig gar nichts zu tun hat! Dagegen übernimmt den Ausgleich, der, wie man erklärt hatte, so weit gediehen ist, daß er nur noch seinen formellen Abschluß braucht, der Herr Urban, der also zugestimmt haben muß, ein Erbe anzutreten, das er gar nicht kennt! Daß die neue Regierung dann, sachlich betrachtet, gleich drei Handelsminister besitzt — Urban, Spiztmüller und Bärnreither —, wird man ihr nicht gerade als Reichtum nachsagen wollen... Die, sagen wir, originellste Figur ist in der Regierung Clam-Martinic aber ohne Zweifel der Herr Dr. Bärnreither. Er soll, wie man so angibt, in der Regierung die deutschnationalen Forderungen „vertreten“; wir möchten dazu ganz schüchtern bemerken, daß uns Herr Bärnreither zur Vertretung nationaler Forderungen ebenso ungeeignet scheint, wie ungeeignet, etwas zu vertreten. Sein Eintritt soll wohl, indem er die deutsche Mission der Regierung Clam-Martinic unterstreicht, den Eintritt Urbans rechtfertigen. Aber politische Dinge, die ihre Rechtfertigung nicht in sich tragen, sondern, um ihre Wirkung zu erlangen, dekorativ ausgestattet werden müssen, sind nicht Dinge, die vor einem klaren Urteil zu bestehen vermögen.

Wir haben nur über die neuen Minister dieser Regierung gesprochen; von ihren politischen Vorläufen zu reden ist unmöglich, weil wir ja nicht die einzigen

sind, die sie nicht kennen. Was will sie machen und wie will sie es machen: wer das wüßte! Er hätte Minister werden sollen! Einer Regierung, welche das Widerspruchsvolle vereinigt, ohne es in eine höhere Erkenntnis zu binden, welche Männer zusammensetzt, deren ganze Vergangenheit ihr Gegensatz ist, wird man in Hinsicht der fruchtbaren Möglichkeiten nur mit dem größten Zweifel entgegensehen. Politisch und sozial hat die neue Regierung den Sinn, den die bisherige politische Tätigkeit des Grafen Clam-Martinic ausdrückt; wir finden in ihr nichts, was uns die Sicherheit böte, daß da ein Regieren der politischen Erneuerung, der geistigen Entfaltung, der sozialen Entwicklung anhebt. Die Verantwortung vor dem Volke hat für die neue Regierung der Deutsche Nationalverband übernommen und er trägt sie: das wollen wir feststellen und daran werden wir uns halten.

Dr. Karl Urban